

Willkommen liebe Leserinnen und Leser,

Neben der einzigartigen Sammlung „Schmuck- und Künstlereier“ mit den angekündigten Sonderthemen zeigen wir natürlich auch Exponate aus dem Bereich erzgebirgische Volkskunst. Ein Stück möchten wir besonders hervorheben.



Claus Leichsenring (rechts) und Siegfried Haase beim Betrachten des Exponats | Foto: Michael Schuster

In Auerbach im Erzgebirge wirkte der Schnitzer Hermann Haase (1897 – 1988). Seine Art zu Schnitzen faszinierte bereits mehrere Generationen. Vor allem seine szenischen Arbeiten mit Miniaturfiguren sind interessant. So hat Hermann Haase bereits um 1935 den Frohnauer Hammer dargestellt. Die Szene ist 65 x 65 cm groß und stellt die Umgebung des Hammerwerkes um 1880 dar. Der Heimatforscher und Autor Claus Leichsenring hat den Künstler im Jahr 1982 privat besucht und in den Erzgebirgischen Heimatblättern Nr. 6/82 einen Artikel dazu verfasst. Claus Leichsenring und der Leihgeber des Exponats, Siegfried Haase, haben sich nun hier zur Osterschau im Depot Pohl-Ströher getroffen und das wertvolle Exponat in Augenschein genommen. Claus Leichsenring hebt hervor, dass es der Auerbacher Lehrer Hellmuth Vogel war, der ihn in den 1920iger Jahren dazu brachte, sich verstärkt der Darstellung des Lebens im Erzgebirgsdorf zu widmen.

Die Szene „Frohnauer Hammer“ nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Herr Leichsenring schrieb dazu: ... „Eine der bedeutendsten Arbeiten ist die Darstellung des Frohnauer Hammers. Die naturgetreue Nachbildung der Gebäude sowie einer großen Zahl von Figuren sind vorallem auch volkskundlich interessant... Mit diesen volkstümlich erzählenden Darstellungen gehört

Hermann Haase zu den hervorragenden Volkskünstlern, die diese typische Form der traditionellen Erzgebirgsschnitzerei pflegen“.

Weitere Werke aus der Hand von Hermann Haase werden wir zur kommenden Weihnachtschau präsentieren, u.a. den zur Sammlung gehörenden „Auerbacher Winterberg“.



Ausschnitte aus der Szene Frohnauer Hammer | Fotos: Michael Schuster

**Hinweis:**  
Am 7., 8. und 9. April führt Herr Rudolf Kombosch aus Günzburg eine fast vergessene Technik vor. Haararbeiten als Schmuck – übertragen auf das Ei. Dazu passend empfehlen wir Ihnen die vorbereitete Sonderausstellung zur Osterschau.